

Kultur

Gehla-Sonderschau «Musik für alle»

Volksmusik soll die Leute in Scharen anlocken

«Musik für alle» nennt sich die heurige Sonderschau der Bündner Herbstmesse Gehla. Sie soll das Publikum bilden und unterhalten – unter anderem mit hochkarätigen Musikern aus der Szene.

Von Julian Reich

Christian Durisch weiss, wie eine Pressekonferenz zu inszenieren ist: Da nahm Miss Südostschweiz Nadine Knobel Platz in der Mitte der Medienleute, zwei Schulbuben spielten zwischendurch Schwyzerörgeli, und zum Schluss gab es gestern im Hotel «Chur» sogar noch eine Uraufführung: Die Kapelle Oberalp spielte ihren «Musik für alle»-Marsch. «Musik für alle» heisst denn auch die diesjährige Sonderausstellung der Bündner Herbstmesse Gehla vom 4. bis 13. September.

Konzertabende im Stadion

Entstanden ist die Idee vor einem Jahr, als auf Brambrüesch das 40-Jahr-Jubiläum der Kapelle Oberalp gefeiert wurde mit 2500 Menschen vor Ort. So etwas sollte es wieder geben, dachten sich Christian Durisch und Arno Jehli von der Kapelle Oberalp. Und entwickelten die Idee von «Musik für alle».

Seinen Auftakt wird der Anlass schon am 30. August auf Bram-



Stimmte mit dem «Musik für alle»-Marsch auf die Gehla-Sonderausstellung ein: die seit bald 41 Jahren musizierende Kapelle Oberalp. (Foto Marco Hartmann)

brüesch erleben. Das gestern präsentierte Programm beinhaltet rund 70 Formationen, die an zehn Tagen auftreten werden – viele wüssten wohl gar nicht, dass in Graubünden überhaupt so viele Formationen aktiv seien, sagte Jehli.

Als Höhepunkte bezeichnete er die beiden Spezialabende am Freitag, 11. September, und Samstag, 12. September. Am Freitag wird ein national zusammengestelltes Programm – von der Stadtmusik Chur bis zum Jodlerklub Giswil – im Hallenstadion zu hören sein. Am Samstag wiederum Stars der internationalen Szene: die Ursprung Buam aus dem Zillertal,

Francine Jordi, die Ladiner aus dem Südtirol und als besonderen Stargast der Österreicher Semino Rossi. «Schlicht und einfach ein Muss für jeden, der Volksmusik mag», sagte Jehli. Und Durisch war sich sicher: «Die Leute werden in Scharen aus den Talschaften herbeischwärmen.»

Einblick ins Handwerk

«Musik für alle» soll aber nicht nur unterhalten, sondern auch bilden. So werden die Instrumentenbauer Beat Kollegger, Theo von Weissenfluh, Werner Schär, die Musikhäuser Länzlinger und Gwerder und die Firma Orgelbau Felsberg vor Ort in ihr Handwerk ein-

führen. Dabei soll dem Publikum ein vertiefter Einblick in die Machtart von volkstümlichen Instrumenten verschafft werden. «Wir wollen nicht nur Volksmusik machen, sondern auch zeigen», fasste Projektleiter Durisch zusammen. Den Schwung, der die Volksmusik in den letzten Jahren erfasst habe, möchte Durisch mit «Musik für alle» auf eine neue Ebene führen.

Das Budget der Veranstaltungsreihe beträgt laut Durisch knapp 350 000 Franken. Ende März wird der Vorverkauf für die Veranstaltungen vom 11. und 12. September anlaufen, eine Website soll dann genauere Informationen bereithalten.

KONZERTKRITIK

Tokarev begeistert auch Churer Publikum

Vor drei Jahren war er ein Geheimtipp am Davos Festival, inzwischen geniesst er einst als Wunderkind gefeierte Pianist auch als Erwachsener internationalen Ruhm: Am Dienstag hat der 26-jährige Moskauer Musiker Nikolai Tokarev beim Klassik Forum Chur im Stadttheater das Publikum begeistert. Auf dem Programm stand das erste Klavierkonzert von Dmitri Schostakowitsch (1906–1975) für Streichorchester und obligate Trompete (brillant: Giuliano Sommerhalder) in c-Moll. Dass dieses 1933 – als Schostakowitsch noch frei komponieren konnte und nicht Stalins Kontrolle unterworfen war – entstandene Werk zu den Lieblingsstücken Tokarevs gehört, wurde schnell einmal klar. Virtuos und locker meisterte er jede technische Schwierigkeit und die gewagtesten Sprünge. Die schier unmöglichen Läufe, die Schostakowitsch für seinen Sohn Maxim einbaute, um diesen zusätzlich herauszufordern (oder eher zu ärgern?), waren für Tokarev ein Kinderspiel. Da fiel kaum ein Schweisstropfen auf die Tasten.

Mit Sommerhalder und dem Zürcher Kammerorchester unter Chefdirigent Muhai Tang hatte Nikolai Tokarev in Chur zuverlässige Partner um sich, die mit dazu beitrugen, dass das Klavierkonzert zum Höhepunkt des Abends wurde. Den grossen und warmen Applaus des zahlreich aufmarschierten Publikums belohnte der sympathische junge Meister mit einem kurzen Solostück, bei dem er nochmals seinen Humor und seine Brillanz unter Beweis stellen konnte.

Christian Buxhofer

KULTURNOTIZEN

● **Spektakulärer Fund in Truhe:** In einer alten Truhe im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen sind überraschend Skizzen eines aus dem 16. Jahrhundert stammenden Totentanz-Gemäldes aus Wil zum Vorschein gekommen. Die Zeichnungen galten als verschollen. Mitarbeiter des Museums wollten die Truhe für eine Münzenausstellung verwenden und fanden beim Öffnen die zehn gerollten grossformatigen Skizzen. Museumsdirektor Daniel Studer bezeichnete den Fund gestern Mittwoch an einer Medienorientierung als «recht spektakulär». Die Skizzen wurden zwischen 1879 und 1886 angefertigt.

Country-Night Jenaz

Jubiläumsfeier mit Rock und Country

Am kommenden Wochenende feiert die Country-Night Jenaz ihr 20-Jahr-Jubiläum.

Seit 20 Jahren organisiert der Turnverein Jenaz jeweils im Frühling die Country-Night Jenaz. Wie das Publikum an der Zahl haben auch die Interpreten über die Jahre an Qualität zugenommen. Gefeierte wird das Jubiläum am Freitag, 6. März, und am Samstag, 7. März.

Joe Cocker und AC/DC

Eröffnet wird der Freitagabend um 20 Uhr von der Joe Cocker Cover Band, die ebenfalls seit 20 Jah-

ren besteht. Die Queen Kings – unter anderem bekannt geworden durch das erfolgreiche Queen-Musical in Zürich – treten laut Mitteilung gegen 22.30 Uhr auf. Abgeschlossen wird die Rock-Nacht ab 1 Uhr nachts durch die AC/DC Revival Band.

Am Samstag um 20 Uhr tritt die einheimische Countryband Lucky Pintos auf, gefolgt vom eigentlichen Haupt-Act, dem US-Amerikaner Ricky Lynn Gregg mit seiner Band. Den Abschluss machen ab 1 Uhr The LenneRockers aus Deutschland. (bt)

Infos unter www.country-jenaz.ch. Tickets unter 0848 84 80 84.



Die Lucky Pintos.

(zVg)

KONZERTKRITIK

Auf der Suche nach neuen Wegen

Das Samuel Blaser Quartet bot am Dienstag eine zwiespältige Jazz-Performance in Chur.

Von Domenic Buchli

Das Konzert des Samuel Blaser Quartet mit Samuel Blaser an der Posaune, Todd Neufeld an der Elektrogitarre, dem Kontrabassisten Thomas Morgan und dem Schlagzeuger Tyshawn Sorey am Dienstagabend im «Drei Könige» war eines der seltenen Konzerte, bei denen sich die (Jazz-) Geister in ihren Empfindungen arg trennten. Das ist gut so und stellt Musikern und ganz besonders dem Jazz Club ein gutes Zeugnis aus. Wenn der Jazz in seiner ganzen Breite nicht mehr konfrontieren, stören und Unruhe stiften würde, wäre es nicht mehr Jazz.

Ein älterer Herr unter den Zuhörern meinte, der vom Quartet gebotene Jazz sei eben schwer zu verstehen; er hat so Recht wie derjenige, dem das Ganze wie ein selbstgefälliges Dahinmusizieren erschien.

Mit und ohne Struktur

Mit Klängen, Soundflächen, Rhythmen und Geräuschen, mal strukturiert und dann wieder offen lassend, hart an der Grenze zwischen Neuer Musik und

«good old» Freejazz sich bewegend, führte das Quartett durch seine Sets. Es liegt in der Natur der Sache, dass ein Konzert erst in der zweiten Hälfte Höhepunkte setzt. Das Jazz-Club-Publikum, kritisch, aber fair, hatte es nicht leicht. Sperrige, sich zähflüssig mit Tontupfern und Tonstrukturen dahinziehende Intervalle konnten nicht zu vermeintlich «Hörgewohntem» führen. Die Quartettformation hielt sich kompromisslos an ihren jazzmusikalischen Weg. Auch wenn der Schritt zur Neuen Musik, zum Third Stream in gewissen Augenblicken nur als ein klitzekleiner Schritt sich anbot, die unsichtbare Grenze wurde doch nie überschritten.

Schonungslos am Schlagzeug

Etwas bangen musste man für das vom Klosterser Schlagzeuger Gieri Beivi zur Verfügung gestellte Schlagzeug. Der bullige Drummer Tyshawn Sorey schonte das Schlagwerkarsenal mit seiner Art zu spielen in keiner Weise. Dieses zwischen Widersprüchlichkeit, Sperrigkeit und Genialität präsentierte Konzert ist im Prinzip die Visitenkarte einer jungen Jazzgeneration. Eine, welche kompromisslos fast so etwas wie neue Wege geht. Das hat Zukunft, ob es nun gefällt oder nicht.